

Einleitung und Grundlegung

I. Einleitung	5
II. Anthropologische Grundlegung	6
A. Der Mensch als Beziehungswesen	6
B. Die Freiheit des menschlichen In-Beziehungtretens	9
C. Die Dimensionen menschlichen Bezogenseins	11
1. bei Zwingli, Comenius, Rousseau, Pestalozzi, Goethe, Kerschensteiner	11
2. Zusammenfassung	18
Die übermenschliche Dimension der Transzendenz 18 – Die mitmenschliche Dimension des Personhaften 19 – Die untermenschliche Dimension des Sachlichen 19	
III. Die Hauptdimensionen erzieherischer Wirklichkeit	20
A. Die Dimension der Transzendenz	20
1. Das Streben nach Transzendenz als ursprünglich menschliches Verhalten	20
2. Verschiedene Arten des Transzendenz-Bezuges	21
Die Verwandtschaft des Menschen zur Transzendenz 22 – Die Abhängigkeit der Transzendenz vom Menschen 24 – Der Mensch als Übergang zur Transzendenz 25 – Die Ganz-Andersheit der Transzendenz im Protestantismus Karl Barths 25 – Die Verborgtheit der Transzendenz in der Existenz-Philosophie K. Jaspers und G. Marcel's 26	
3. Die pädagogische Bedeutung der Transzendenz bei P. Häberlin und W. Flitner	27
B. Die Dimension des Personhaften	29
1. Menschlichkeit ist Mitmenschlichkeit	29
2. Erziehung als Urfunktion mitmenschlichen Bezogenseins	31
Der Begriff der Erziehung 32 – Personalbezug und Sachbezug 32 – Der erzieherische Bezug als «dialogisches» Verhältnis 33 – Wirkungen des erzieherischen Bezuges auf den Gegenstandsbezug im Unterricht 34	
C. Die Dimension des Sachlichen	34
1. Die Begriffsbestimmung	34
Das Schüler-Gegenstand-Verhältnis als Bildungsverhältnis 34 – Der Begriff der Grundform 37 – Der Begriff des Gegenstandes 38 – Der Begriff des Gegenstand-Bezuges 40	
2. Die Struktur des Sach-Bezuges im Vergleich zum Personalbezug	44
Die Berechenbarkeit der Sache 44 – Die Unwandelbarkeit der Sache 49 – Die Unmöglichkeit einer Verständigung mit der Sache 50 –	

3. Dekadente Veränderungen im Sachbezug	54
Der Verlust der Freiheit gegenüber der Sache 55 – Der Verlust der seelisch-geistigen Tiefe 56 – Der Verlust der innern Beziehung zum Lebendigen 58	

Die Methode als Weg zur Synthese
zwischen Schüler und Gegenstand

A. Das Wesen der Methode	61
1. Einleitung	61
2. Methode als Ausdruck des Zeitgeistes	61
3. Methode der Erziehung	65
4. Methode des Unterrichts	67
B. Die erkenntnistheoretische Antinomie als Grundlage des pädagogisch-didaktischen Gegenstandsbezuges	72
1. Das Erkenntnis-Problem als strukturierender Faktor des Unterrichts	72
2. Das Gegeben-sein-lassen des Gegenständlichen	74
3. Das Erzeugen des Gegenständlichen	75
C. Das Wesen der Pädagogik	75
1. Die Stellung der Pädagogik im Raum der Wissenschaften	76
Die Grundantinomie der Pädagogik als theoretische und praktische Wissenschaft 76 – Die Verbundenheit der Pädagogik mit andern Wissenschaften 77 – Die Beziehung der Pädagogik zur Philosophie 78	
2. Verbindungs-Formen von Pädagogik und Philosophie	79
Die Identität von Pädagogik und Philosophie bei Platon 79 – Pädagogik als Anwendung der Philosophie bei P. Natorp 79 – Die «autonome» Stellung der Pädagogik gegenüber der Philosophie bei J.Fr. Herbart 80 – Die Unmöglichkeit einer philosophischen Grundlegung der Pädagogik bei W. Dilthey 81 – Philosophische Grundlagenbesinnung in der Gegenwart 82	
3. Die eigenständige pädagogisch-didaktische Ausformung des Gegenstandsbezuges	83

Grundformen des Gegenstandsbezuges im Unterricht

Einleitung	86
I. Der heteronome Gegenstandsbezug	87
A. Die erkenntnistheoretisch-philosophischen Grundlagen	88
1. Varianten der Abbildtheorie	88
Demokrit (460–360 v. Chr.) 88 – Platon (427–346 v. Chr.) 89 – Empedokles (490–430 v. Chr.) 89 – Aristoteles (384–322 v. Chr.) 90 – Augustin (354–430) 92 – Thomas von Aquin (1225–1274) und die Bedeutung seines außerpraktischen Intentionalitätsbegriffes 94 – Comenius (1592–1670) 97	

2. Die Zwischenstellung der Metaphysik Leibnizens (1646–1716)	98
3. Ein Vergleich zwischen Comenius und Leibniz	102
Das Problem des Unbewußten 102 – Der Begriff der Nachahmung 102 –	
B. Die didaktisch-methodische Ausformung des heteronomen Gegenstandsbezuges	104
1. Unter psychologischem Gesichtspunkt	106
2. In stofflicher Hinsicht	109
3. In methodischer Hinsicht	112
C. Die Grundform des heteronomen Gegenstandsbezuges	115
1. Der Ideen-Bezug als transzendent-schauend-hingegebener Bezug	115
In der Paideia Platos 115 –	
2. Der Wort-Bezug als immanent-hinnehmender (rezeptiver) Bezug (verbaler Traditionalismus)	120
Die griechische Elementar- und Literarbildung 121 – In der mittelalterlichen Schulbildung 124 –	
3. Der Lebensform-Bezug im Rittertum	145
4. Der Identitäts-Bezug in der ausgegliederten, ursprünglichen, universalen Einheit	154
5. Der enthebende Teilhabe-Bezug als Einswerden von Schüler und Gegenstand	193
in der religiösen Ergriffenheit des Pietismus 195 –	
II. Der autonome Gegenstandsbezug	199
A. Die erkenntnistheoretisch-philosophischen Grundlagen	200
1. Die Anbahnung der Wende zum schöpferischen Subjekt	200
Die Wandlung des Intentionalitäts-Begriffes 201 – Die Subjekt-Objekt-Spannung in der Renaissance 203 –	
2. Die Erhebung des Menschen zum Subjekt	207
Der Mensch als Vernehmer des Seienden 207 – Der Mensch als «Bezugsmitte des Seienden» 209 – Die Trennung von Subjekt und Objekt in der Philosophie Descartes 210 – Die Bemächtigung des Seienden durch Mathematik, Methode und Experiment 212 –	
3. Die Wende	214
Die Wirklichkeitserfassung als Synthese von Subjekt und Objekt bei Kant 214 – Die Verabsolutierung des Subjekts im nachkantischen Idealismus Fichtes und Natorps 221 –	
B. Die didaktisch-methodische Ausformung des autonomen Gegenstandsbezuges	225
1. Unter psychologischem Gesichtspunkt	225
2. In stofflicher Hinsicht	230

3. In methodischer Hinsicht	234
Der Begriff des Er-arbeitens 234 – Die Bedeutung der Hand in der aktivistischen Pädagogik 236 – Bildung durch Arbeit zur Arbeit 238 – Die Willensbildung als Grundlage der Selbsttätigkeit 239 – Die einseitig teleologische Deutung des menschlichen Erlebens und Tuns 240 – Die bewußt autonome Willenshaltung und Willenshandlung des Schülers 241 – Die dynamische Gestaltung des Unterrichts 241 – Die Verlegung der Methode in den Schüler 242 – Die Verlegung der Methode in den Bildungsgegenstand 243 – Arbeit als beglückende Tätigkeit 243 – Der Lehrer als Erwecker der subjektiven Anlagen des Schülers 244 – Lohn und Strafe im autonomen Gegenstandsbezug 245 –	
C. Die Grundformen des autonomen Gegenstandsbezuges	245
1. Der selbsttätige, normiert-sachbestimmte Bezug	246
als zweckrationalistischer Entwicklungsmaterial-Bezug in der Pädagogik Montessoris 246 – als sachgebundener Arbeitsmaterial-Bezug im Dalton- und Winnetka-Plan 257 –	
2. Der selbsttätige, wirklichkeitsnahe Totalbezug	264
als unmittelbarer Natur-Bezug 266 – als organischer Lebens-Bezug 278 – als selbsttätiger, wirklichkeitsnaher Totalbezug (erarbeitender Kultur-güter-Bezug) 293 –	

Zusammenfassung und Abschluß

I. Zusammenfassung	315
A. Überblick über die strukturierende Wirkung der Erkenntnistheorie auf den Unterricht	315
B. Rückblick auf die didaktischen Lösungsversuche	316
II. Abschluß	319
A. Herbarts Versuch, die antinomische Spannung im unterrichtlichen Gegenstandsbezug fruchtbar zu machen	319
B. Herbarts Bedeutung für die Gestaltung des heutigen Gegenstandsbezuges im Unterricht	325
Anmerkungen	327
Sachregister	401